Seltsame Körperverzierungen bei Naturvölkern : Drahtspiralen

Autor(en): **Wirz, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Prisma : illustrierte Monatsschrift für Natur, Forschung und Technik**

Band (Jahr): **3 (1948)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-653470

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Milliarden Jahren schrumpft dann das inzwischen so gewaltig groß gewordene Weltall in ein ganz kleines, enges Anfangsweltall zusammen – dessen innere Zustände genauer zu beurteilen noch eine Forschungsaufgabe der Zukunft bleibt, dessen Kleinheit aber schon ausreicht, uns verstehen zu lassen, daß damals alles in der Welt ganz anders gewesen sein muß als heute, und daß kein heute vorhandenes Gebilde in der Welt älter als etwa drei Milliarden Jahre sein kann.

Seltsame Körperverzierungen bei Naturvölkern

Drahtspiralen

Von Dr. Paul Wirz

Inmitten des bunten Völkergemisches der zu Burma gehörenden Shan-Staaten gibt es einen kleinen, etwa 8500 Köpfe zählenden Stamm, dessen Frauen einen aus etwa bleistiftstarkem Messingdraht verfertigten Kragen tragen, der erstaunliche Ausmaße erreicht (Bild 1). Es sind dies die *Padaung* oder *Kekawngdu*, wie sie sich selbst nennen. Sie bilden eine Unterabteilung der *Karen*, deren Herkunft noch immer im Dunkel liegt und wohnen in den südlichen Ausläufern des Hochlandes von Burma. Es ist anzunehmen, daß sie, wie auch die meisten andern Stämme, von Norden her in dieses Gebiet eingewandert sind. In sprachlicher Hinsicht stehen sie jedoch vollkommen isoliert. Wie bei den meisten andern Stämmen des Shan-Gebietes zeichnet sich auch hier das weibliche Geschlecht durch reichen Schmuck aus. Aber während die Frauen der anderen Karen-Stämme bloß die Arme und Beine mit schweren Drahtspiralen zu umhüllen pflegen, zwängen die Padaung-Frauen auch den Hals in solche. Schon den kleinen Mädchen wird ein solcher Kragen umgelegt, der von Zeit zu Zeit durch einen höheren und schwereren ersetzt wird (Bild 4). So erreicht dieser Halskragen schließlich eine Höhe von 20 cm und darüber. An ihn schließt sich in vorgeschrittenem Alter ein nahezu flaches, den Schulteransatz deckendes Stück an, und in dieses ist im Nacken ein 10 cm breiter Spiralring eingezogen. Die Frauen sollen von ihren Männern, sowie sie sich etwas zuschulden kommen lassen, daran festgeschlossen werden. Diesen Halsschmuck trägt die Frau bis zu ihrem Tode, und mit ihm wird sie auch begraben. Wenn sie auch wollte, kann sie ihn nicht mehr ablegen. Der Versuch wurde an Bekehrten gemacht, aber es zeigte sich, daß die Halsmuskulatur vollkommen zurückgebildet war, so daß der Kopf nicht mehr aufrecht gehalten werden konnte. Der Kragen preßt gegen den Unterkiefer und ruft allmählich eine Veränderung des Gesichtsausdruckes, eine sogenannte *Leptoprosopie*, hervor, er drückt aber vor allem mit seinem Gewicht von annähernd 10 kg auf die Schultern und deformiert das Schlüsselbein; auch der Kehlkopf wird in Mitleidenschaft gezogen und dadurch die Stimme verändert. Daß Nacken und Kinn häufig wundgerieben sind und die Gefahr einer Infektion jederzeit vorhanden ist, sei nur nebenbei erwähnt. Der Metallkragen erfordert beim Schlafen eine besondere Lage, aber auch bei Verwendung von Kissen bleibt das Liegen unbequem und schmerzhaft (Bild 2).

Die Missionare bemühen sich, die Mode zum Verschwinden zu bringen und die Kinder vor ihren Folgen zu bewahren. Die Mütter würden sich wohl damit einverstanden erklären, nicht aber das männliche Geschlecht, das Frauen mit einem langen, in einer Metallspirale steckenden Hals unbedingt den Vorzug gibt. Bei aller Bekehrung ist die Sucht zu gefallen oft stärker als alle hygienischen Einwände der Missionare des Westens (Bild 3).

Schwerer Halsschmuck, doch aus eisernen Drahtspiralen gebildet, zeichnet auch die Frauen der *Masai* aus, während die Männer sich mit einfachen Drahtringen begnügen. Der Schmuck der Weiber wird um den Hals gewunden und kann nicht ohne weiteres abgenommen, sondern nur abgewickelt werden. Die übrigen vielen Halsringe bestehen aus kleinen bunten Perlen und verschiedenen Drahtringen. Überdies stecken Arme und Beine mit Ausnahme der Oberschenkel in einem mehr oder weniger vollkommenen Panzer aus Eisendrahtröhren, die oft nur Knie- und Ellbogengelenke freilassen, während bei ärmeren

Weibern dieser Schmuck auf wenige Windungen beschränkt ist. Dieser Arm- und Beinschmuck wird ebenso wie die Halsspirale direkt auf den betreffenden Körperteil gewickelt und kann daher nicht einfach abgenommen, sondern nur wieder abgewickelt werden, was meist erst nach dem Tode geschieht. Die Schwere des Schmuckes beeinträchtigt die Beweglichkeit ungemein und gibt den Frauen einen watschelnden Gang. Ob er auch anatomische Veränderungen verursacht, wie es bei den Metallkragen der Padaung-Frauen der Fall ist, ist meines Wissens bis dahin noch nicht untersucht worden.

1

Bild 1: *Drei Schönheiten eines Padaung-Dorfes. Dreißig bis vierzig Pfund Metall tragen sie Zeit ihres Lebens mit sich herum.*

Bild 2: *Wie die Padaungfrau mit ihrem Metallkragen zu schlafen pflegt. Der im Schulterstück eingezogene Ring ist hinter der Halsspirale zu einem Teil sichtbar.*

Bild 3: *Während die Kleidung des Padaungmannes sich in keiner Weise von derjenigen anderer Stämme unterscheidet, sind Beine und Hals der Frau mit schweren Messingspiralen umhüllt. Der Halskragen besteht, wie deutlich sichtbar, aus drei Teilen.*

Bild 4: *Zehn- bis zwölfjährige Mädchen der Padaung. Das rechtsstehende trägt eine Last auf dem Rücken. Beide tragen außer Bein- und Armspangen schon den Drahtkragen, nicht aber den Schulterkragen, der ihnen erst später umgelegt wird.*

2

4

3